



WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

zum Buß- und Betttag,
den 18.11.2020,
in der Luisenkirche,
Berlin-Charlottenburg
Pfarrerin Anne Hensel

Biblische Lesung: Jona 3,1-10

Schuld haben sie auf sich geladen, die Menschen in Ninive.
Gott ist zornig.
Und Jona, der Prophet, der selbst nicht frei ist von Schuld,
soll es ihnen ansagen.

Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona:
„Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!“
Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte.
Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß.
Und als Jona anfing, in die Stadt hineinzugehen, predigte er und sprach:
„Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“
Da glaubten die Leute von Ninive an Gott
und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an.
Und als das vor den König von Ninive kam,
stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab
und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche
und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen:
Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen,
und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen;
und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh,
und heftig zu Gott rufen.
Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände!
Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut
und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.
Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege,
reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und er tat's nicht.

Predigtgedanken (mit Anregungen von Sabine Meister)

Liebe Gemeinde,

Jonas Predigt ist kurz. Sehr kurz. Jedenfalls gemessen an dem Aufwand, den er getrieben hat, um diese Predigt nicht halten zu müssen. Es war ja schon der zweite Anlauf. Beim ersten Mal hat Jona sich gedrückt vor der Predigt.

Die Stationen seiner Flucht vor der Aufgabe sind bekannt:

Kapitel 1: auf dem Landweg nach Jafo, dann mit dem Schiff weiter; unterwegs Unwetter; Bekenntnis und Beichte vor den Seeleuten: „Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat“. Dieses Geständnis bringt ihn fast um sein Leben. Denn nun will er lieber selber untergehen und bittet: „Nehmt mich und werft mich ins Meer.“

Kapitel 2: Im Bauch des Fisches. Drei Tage und drei Nächte. Symbol für den totalen Untergang. Nach drei Tagen geben auch sonst überall Hilfstrupps die Suche auf. Hoffnungslos. In Todesnot spricht Jona noch ein Gebet, zusammengestammelt aus allen Gebeten die er kennt, jemals gebetet hat.

Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, sagt Jona. Und: Meine Gelübde will ich erfüllen dem Herrn, der mir geholfen hat.

Was passiert? Der Herr sprach zu dem Fisch, und der spuckt Jona aus ans Land.

Ninive, besser gesagt, das, was von der Stadt übriggeblieben ist, findet man im heutigen Mossul, im Irak. In der Bibel ist Ninive der Inbegriff des Bösen. Ihr Reichtum und ihre Größe gehen nicht auf fairen Handel zurück, sondern auf Ausbeutung und Feldzüge, sprich Krieg. Archäologische Ausgrabungen offenbaren riesige Festungsanlagen, Paläste und Tempel. Ninive war drei biblische Tagesreisen groß, hatte also einen Durchmesser von 60 bis 80 Kilometern. Jona geht in diese riesige Stadt, begibt sich direkt in die Höhle des Löwen, ins Zentrum der Macht und predigt im Auftrag Gottes. Was sagt er? ***Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.***

Das ist die ganze Predigt. Mehr ist nicht überliefert.

Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.

Zukunft – off! Vorbei. Aus. Ende. Schluss. Ihr könnt aufhören mit euren Paraden und Palastbauten, mit schamlosem Schunkeln und aberwitziger Großmannssucht. Eure Investitionen werden sich nicht mehr auszahlen und eure Aktien werden keine Gewinne mehr abwerfen. Eure Pläne könnt ihr in den Schubladen lassen, eure Terminkalender haben keinen Sinn mehr. Eure Urlaubsanträge sind umsonst und eure Reiserücktrittsversicherungen habt ihr vergeblich abgeschlossen. Euren Rentenantritt werdet ihr nicht mehr erleben. Noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Jona predigt das Ende der Zukunft. Zukunft – off! Vorbei. Aus. Ende. Schluss.

Ich kann mir das nicht vorstellen. Die meisten Menschen können sich das nicht vorstellen: dass es keine Zukunft gibt. Wenn nicht für sich selbst, dann doch für die Kinder, Enkel, die Welt. Deshalb ist es ja auch so schwer vorstellbar, dass der Klimawandel das Ende ist, wenn sich nichts ändert. Deshalb ist auch so schwer vorstellbar, dass ein kleines Virus die große Welt ans Ende bringen könnte, Unternehmen in die Insolvenz treibt, Aktienkurse zum Sinken und Gesundheitssysteme zum Schwanken bringt.

Zukunft – off! Vorbei. Aus. Ende. Schluss.

Für einige ist es im eigenen Leben Realität, das Ende eines Bereichs: Für den Gastronom, der seine Kneipe nun aufgeben muss. Für die frisch examinierte Gesangsstudentin, die keine berufliche Zukunft mehr im Singen sieht. Für den schwer erkrankten Mann, der bleibende Lungenschäden behalten hat.

Die geplante und erträumte Zukunft für sie fühlt sich an wie:

Zukunft – off! Vorbei. Aus. Ende. Schluss.

Und in Ninive?

Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und ließen ein Fasten ausrufen und zogen alle, groß und klein, den Sack zur Buße an. Wir ziehen alle – groß und klein – Masken an. Für manche kommt ein Lockdown mit Restaurantschließungen einem Fasten nahe. Wir schränken unsere Kontakte ein, verzichten auf vieles.

Wie die Menschen in Ninive versuchen wir so, uns der Gefahr entgegenzustellen. Wir haben das gleiche Ziel: Die Zukunft offen zu halten. Das kann nur in einer gemeinsamen Anstrengung, mit gemeinsamen und von allen getragenen Maßnahmen sein. Die Leute von Ninive geben ihrem Maßnahmenkatalog so etwas wie ein Vorwort, einen Rahmen.

Es heißt: Die Leute von Ninive setzten in Gott Vertrauen.

Dass das Off vielleicht doch offen ist, und noch nicht alles zu Ende.

Der König fordert die Leute von Ninive auf zur Buße und Umkehr in der Hoffnung: Wer weiß? *Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.*

Die Chance der Krise liegt in der Möglichkeit zur Umkehr. In Ninive wie heute: „System reset“, übersetzt der Zukunftsforscher Matthias Horx die alten Worte Buße und Umkehr. System reset, Zurück auf Anfang. Und dann anders weiter.

Viele sehen die Zukunft nur dann offen, wenn wir zur Veränderung bereit sind. Es geht darum, als Einzelne zur Besinnung zu kommen und als Gesellschaft.

Ob es um unsere Lebensträume geht oder um den Urlaub auf dem Kreuzschiff; ob um globale Lieferketten oder die Privatisierung von Krankenhäusern. Selbst die sogenannte „Fleischindustrie“ ist durch das Virus in den Fokus gekommen und führt zu Forderungen nach Umkehr, nach Änderung von Arbeitsbedingungen und mehr.

Wir sind als Menschen angewiesen auf andere, das haben wir gerade in der Corona-Krise hautnah erfahren. Angewiesen auf Menschen in den Pflegeberufen, in der Bildung, auch in den Regierungen, die Entscheidungen treffen, die alle betreffen.

Und wir sind als Menschen immer „Angewiesene“ auf Gott. Auch wenn manche das nicht so sehen, oder nicht merken.

Als aber Gott sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht, heißt es bei Jona.

Das Buch Jona ist eigentlich das, was Forscher heute „Regnose“ nennen. Im Gegensatz zur Prognose schaut man dabei nicht in die Zukunft, sondern von der Zukunft zurück in die Gegenwart. Als könnten wir dann in der Zukunft fragen: Was war? Weshalb wurde es so? So, wie wir es vielleicht wünschen?

Wir können nicht wissen, was kommt. Wir können auch nicht wissen, Gott denkt und tun wird. Aber wenn wir es könnten, wenn wir uns in die Zukunft Gottes versetzten und auf uns heute schauen könnten, dann würden wir vielleicht Hoffnung schöpfen.

Jonas Predigt ist kurz. Sehr kurz. Jedenfalls gemessen an der Wirkung, die sie erzielt hat: eine ungeahnte Umkehr einer ganzen Stadt, und zwar der bösesten aller vorstellbaren Städte. Gepredigt hat er das „Off“, das Aus und Vorbei jeglicher Zukunft: *Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.*

In dieser Hinsicht hat Jona als Prediger am Ende falsch gelegen – oder um es mit einem aktuellen Wort zu beschreiben: seine Predigt ist dem „Präventionsparadox“ zum Opfer gefallen: Die Predigt war wirksam, gerade weil nicht eingetreten ist, was er gepredigt hat. Hätte er nicht gepredigt, wäre Ninive „untergegangen“. Weil er aber gepredigt hat, haben die Menschen in Gott ihr Vertrauen gesetzt und sind umgekehrt und Gott hat ihnen neue Zukunft geschenkt.

Und bei uns? Zukunft off oder Zukunft offen?

Ich glaube, mit Dietrich Bonhoeffer, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Amen.

Gemeinsames Schuldbekenntnis mit Lied

Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Wir bringen vor Gott, was zerbrochen ist – in uns, durch uns und zwischen uns, wo wir gesündigt haben vor Gott und den Menschen.

Gesprochen: Herr, ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken.

Dich soll ich über alles lieben, mein Gott und Heiland,
aber ich habe mich selber mehr geliebt als dich.

Gesungen: Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.

Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.

Gesprochen: Du hast mir meinen Nächsten gegeben, zu lieben wie mich selbst; aber ich habe versagt in Selbstsucht und Trägheit meines Herzens.

Gesungen: Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich.
||: Wandle sie in Stärke: Herr erbarme dich. :||

Gesprochen: Du hast mich in deinen Dienst gerufen, etwas zu tun, aber ich habe die Zeit vertan, die du mir anvertraut hast.

Gesungen: Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.
||: Wandle sie in Wärme: Herr erbarme dich. :||

Gesprochen: Mit all diesem komme ich zu dir und bekenne meine Schuld. Richte mich, mein Gott, aber verwirf mich nicht. Ich weiß keine andere Zuflucht als dein unergründliches Erbarmen.

Gesungen: Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.
||: Wandle sie in Heimat: Herr erbarme dich. :||

Fürbittengebet

Wir danken dir, Gott, für deinen Zuspruch und deine Vergebung.
Du hast uns getröstet, gestärkt und ermutigt.
Wir bitten dich für die Zukunft,
die wir in deinen Händen wissen:
Schenke Gelassenheit, anzunehmen, was wir nicht ändern können:
was uns als Aufgabe im Leben gegeben wurde;
wer uns als Nächster und Nächste begegnet;
wo wir an die Grenzen unserer Kraft und unseres Lebens kommen.

Gib Mut, zu ändern, was uns zu ändern möglich ist:
Denen eine Stimme zu geben, deren Stimmen nicht gehört werden.
Denen beizustehen, die unsere Hilfe brauchen;
Denen Wege zu ebnen, denen die Zukunft schwer gemacht wird.

Gib Weisheit, beides zu unterscheiden
und Kraft aus deinem Wort zu schöpfen.

Wir bitten dich für die Verlorenen und die Verlierer,
für die Beschuldigten und die Beschuldiger,
für die Sehnsüchtigen und die Suchenden:
Lass sie finden und gefunden werden,
gib ihnen Zukunft und Zuversicht.

Wir bitten dich für die Erkrankten, für die Gefährdeten,
für die Erschöpften und Ermüdeten,
für die Verständnisvollen und die Verständnislosen –
gib Kraft und Mut, Hoffnung und Perspektive.

Deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
Darauf setzen wir unsere Hoffnung
und beten in Jesu Namen gemeinsam: Vater unser...